

1218

PREDIGT ÜBER 1. KORINTHER 4, 1

PRIESTER (EV.) GARDINER
ZENTRAALKIRCHE LONDON

PREDIGT ÜBER 1. KORINTHER 4, 1

Priester (Ev.) Gardiner
Zentralkirche London

„Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener
und Haushalter über Gottes Geheimnisse.“

Wir haben gestern wieder den Jahrestag der Aussonderung der Apostel gefeiert, deshalb scheint es angebracht, in einer Betrachtung auf die Bedeutung des apostolischen Amtes einzugehen und insbesondere zu zeigen, worin seine Bedeutung besteht. Sie, die zu diesem Werk ausgesondert wurden, zu welchem sie Gott berufen hatte, sind nun alle gestorben, der letzte, der übriggeblieben war, ist seit dem 3. Februar 1901 nicht mehr in unserer Mitte. Daher ist es noch wichtiger, darüber zu sprechen, denn die Zahl derer, die eine persönliche Erfahrung mit diesem Amt hatten, wird von Jahr zu Jahr geringer, und die Zahl derer, die keine Erfahrung mit ihm gemacht haben, wird mit der Dauer der Zeit immer größer.

Ich habe den ersten Vers der Epistel zum 14. Juli gewählt, weil er uns sagt, wie wir über Apostel denken müssen. Wir wollen ihn daher im einzelnen verfolgen und sehen, ob wir sie wirklich für „Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse“ halten.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0129

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Um dies zu können, müssen wir zunächst unsere Aufmerksamkeit auf Christus richten. Denn: Wie wir über Apostel denken, hängt davon ab, wie wir über Christus denken.

Wie denken wir über Christus? Glauben wir in richtiger Weise an Seine Menschwerdung? Wir glauben, dass Er, Gott, die zweite Person der heiligen Dreieinigkeit ist. Und weil wir glauben, dass Er Gott ist, glauben wir auch, dass Er ewig ist; dass es niemals eine Zeit gegeben hat, wo Er nicht da war. Ebenso glauben wir, dass „alle Dinge durch Ihn gemacht sind, und ohne Ihn nichts gemacht ist, was gemacht ist.“ Da unser HErr Jesus Christus die zweite Person der heiligen Dreieinigkeit ist, ist Er kraft dessen dem Vater gleich, wie Er auch dem Heiligen Geist gleich ist. Aber Gottes Augenmerk bei der Erschaffung des Menschen war darauf gerichtet, diesen sich gleich zu machen. Dies wird jedoch allzu oft aus dem Auge verloren. Denn um den Menschen sich gleich zu machen, war es für Gott nicht nur notwendig, dass Er, Gott, in der Person Seines Sohnes Mensch wurde, geboren von einem Weibe, sondern dass Er, Gott, Ihm, dem Menschensohn, das geben würde, was Er, Gott, selbst ist. Wie könnte anders in Ihm die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnen?

Während es also für uns grundsätzlich notwendig ist, daran zu glauben, dass unser HErr Jesus Christus vollkommener Gott ist, dürfen wir nicht übersehen, dass es für uns genauso grundsätzlich notwendig ist zu glauben, dass Er gleichfalls vollkommener Mensch ist; dass Gott Ihm - dem Menschensohn - alles das gegeben hat, was Er selbst hat. Selbstverständlich glauben wir, dass infolge des Sündenfalls des Menschen unser HErr Jesus Christus Mensch wurde, um uns zu erlösen; dass wenn Er nicht sich selbst Gott geopfert hätte, wir auf ewig verloren gewesen wären. Aber wir müssen darauf achten, dass Gottes Vorhaben in bezug auf die Erlösung unsere Aufmerksamkeit nicht von Seiner Absicht mit der Schöpfung ablenkt. Als unser HErr auf der Erde war, hat Er sich nicht nur Seinen Tod und Seine Auferstehung vorbehalten, sondern auch Seine Himmelfahrt und den Empfang des Heiligen Geistes.

Wir wissen, dass Er Seiner Auferstehung ebenso gewiss war, wie Seines Todes. Er redete niemals von Seinem Tode, ohne dass Er auch Seine Auferstehung erwähnte. Er ging dabei sogar so weit, genau den Tag zu nennen, an dem Er auferstehen würde, und Seine Jünger auf diesen Tag festzulegen, an dem Er ihnen erscheinen wollte.

Dieses ist ganz eindeutig. Doch ich möchte eure Aufmerksamkeit insonderheit darauf lenken, dass Sein Ausblick sich nicht hierauf beschränkte. Dieser ging weit über den dritten Tag hinaus. Er richtete Seinen Blick auf etwas, was noch viel herrlicher war, als selbst Leben und Unsterblichkeit. Er sah sich zur Rechten des Vaters. Er sah den Vater, der Ihn, den Menschensohn, bei sich verherrlichen würde.

Wir wissen, dass Er das alles frühzeitig während Seines Werkes auf Erden sagte. Wie hätte Er sonst sprechen können: „Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann gehe Ich hin zu dem, der Mich gesandt hat.“ Ebenso wie Er sagte: „Wer an Mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Johannes sagt: „Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verklärt.“

Und später, als Er Seine Jünger zu der Erkenntnis bringen wollte, dass es gut für sie wäre, wenn Er von ihnen ginge, sagte Er: „Es ist gut für euch, dass Ich hingehe; denn so Ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so Ich aber hingehe, will Ich Ihn zu euch senden.“ Und: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ - „Derselbe wird Mich verklären;

denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen.“

Unser HErr hielt es für erforderlich, diese Aussage näher zu erklären. Hätte Er bloß gesagt, dass der Heilige Geist kommen würde, um ihnen die Werke Gottes zu verkündigen, wäre eine Erklärung nicht notwendig gewesen. Aber, weil Er sagte, dass der Heilige Geist es von dem Seinen, von dem, was dem Menschensohn gehöre, nehmen würde, bedurfte dies einer Erklärung. Und Seine Erklärung ist diese: „Alles, was der Vater hat, ist Mein.“ Lasst uns wohl beachten, dass Er darauf von der Zeit spricht, wo der Heilige Geist Sein Geist werden soll. Denn, wenn alles, was der Vater hat, auch das Seine ist, kann auch der Heilige Geist selbst es von dem Seinen nehmen und ihnen verkündigen.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass unser HErr Jesus Christus wusste, dass Er am Ende den Heiligen Geist empfangen würde, damit Er ein lebendig machender Geist sein würde. Denn Er sagt in Seinem hohepriesterlichen Gebet: „Ich habe Dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das Du Mir gegeben hast, dass Ich es tun sollte. Und nun verkläre Mich, Vater, bei Dir selbst mit der Klarheit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war.“

Folglich müssen alle, die glauben, dass unser HErr Jesus Christus Gott und Mensch - ein Christus - ist, dass Gott Ihm den Heiligen Geist nicht nach dem Maß gegeben hat, einsehen, dass Gott sich durch die Gabe des Heiligen Geistes in der menschlichen Natur offenbart. Dass wenn Apostel „Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse“ sein sollen, sie allein durch die Gabe des Heiligen Geistes dazu gemacht werden können.

Es war unserem HErrn Jesus Christus nicht möglich, ihnen den Heiligen Geist zu verleihen, bevor Er nicht den Heiligen Geist von Gott empfangen hatte. Ebenso ist es Aposteln nicht möglich, den Heiligen Geist denen zu verleihen, die durch ihr Wort an Ihn glauben, bevor Er nicht ihnen den Heiligen Geist gegeben hat. Genauso wie unser HErr Jesus Christus verklärt werden musste, bevor der Heilige Geist es von dem Seinen nehmen und ihnen verkündigen konnte, genauso mussten die Apostel den Heiligen Geist empfangen, bevor sie Haushalter über Gottes Geheimnisse werden konnten.

Vielleicht gibt es jemand unter uns, der sagt: Gewiss, das sehe ich ein, aber, was mir nicht einleuchtet ist, warum Engel, die durch Apostel geweiht sind, keine Männer zum Amte ordinieren können, jetzt, wo die Apostel alle entschlafen sind. Die Antwort

ist: Der Grund, warum Apostel nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern von Jesus Christus und Gott dem Vater unmittelbar ausgesandt werden, ist der, dass sie, um ihr erhabenes Amt ausüben zu können, eines größeren Maßes des Heiligen Geistes bedürfen, als sie selbst geben können. Ein solches Maß kann allein unmittelbar von Jesus Christus und Gott dem Vater verliehen werden. Der Grund, warum allein Apostel und die von ihnen Beauftragten andere Diener ordinieren können, ist der, dass sie durch dieses größere Maß des Heiligen Geistes, das Gott ihnen verliehen hat, dazu in die Lage versetzt werden.

Wenn dem so ist, wie kann dann der Tod der Apostel andere in die Lage versetzen, jetzt das zu tun, was sie zu ihren Lebzeiten nicht tun konnten? Doch ihr werdet vielleicht fragen, was wir dann davon halten müssen, dass nach dem Tode der ersten Apostel Bischöfe Diener zum Amte ordiniert haben. Die Erklärung hierzu könnt ihr in der Liturgie finden, und zwar in dem Dienst, durch den jene, die durch die bischöfliche Handauflegung zu Priestern ordiniert worden sind, in ihrem Amte bestätigt werden. In diesem Dienst erinnert der Apostel die Gemeinde daran, dass die rechte Ordnung und der vollkommene Weg Gottes zur Berufung und Ordination für das Priestertum der ist, dass die hierzu vorgesehenen Männer durch das

Wort des Heiligen Geistes vermittelt des prophetischen Amtes berufen und danach durch Handauflegung von Aposteln oder ihrer Delegaten ordiniert werden sollten.

Danach geht der Apostel dazu über, darzulegen, was während der Abwesenheit von Aposteln geschehen ist. Er sagt: „Gott hat uns jedoch offenbart, dass Er in Seinem Erbarmen gegen Seine Kirche während der Abwesenheit der Apostel auch durch die Handauflegung von Bischöfen sowohl Priester als auch Bischöfe habe ordinieren lassen: indem Er also durch eine Sukzession des Episkopates und Priestertums und durch die Verwaltung der zum Heil notwendigen Sakramente die Fortdauer Seiner Kirche sicherte, bis dass Er wiederum Apostel gäbe und durch deren Dienst alles bestätige, was in ihrer Abwesenheit zu Seiner Ehre getan worden ist. Und nachdem Er nun wiederum Apostel gesendet hat, will Er Seine Kirche durch die vierfältigen Ordnungen Seines Hauses vollständig und vollkommen machen und Seinen Ratsschluss in dieser Haushaltung zu Ende führen.“

Gott hat also den Apostolat nicht wieder gegeben, um das Fortbestehen der Kirche im sterblichen Fleisch zu gewährleisten, sondern um Seinen Vorsatz zu vollenden. Und ihr wisst, dass dieser ist: einen gläubigen Überrest im Volke Gottes heranzubilden

und zuzubereiten, einzugehen in eine neue Haushaltung, die im Begriff ist zu kommen. Möge jeder von uns sich fragen: Wonach schaue ich aus? Schauen wir aus nach dem Weiterbestehen der Kirche im sterblichen Fleisch? Wenn das der Fall ist, werden wir natürlich gekränkt sein, wenn uns irdische Dinge entzogen werden. Das Wegnehmen der Hülle irdischer Dinge wird uns dann wie ein „von Gott Verlassensein“ vorkommen. Doch wenn wir, wie ich hoffe und glaube, danach ausschauen, unseren HErrn Jesus Christus mit unverhülltem Angesicht zu sehen, frohlockend in Seiner Herrlichkeit, Ihm gleichgemacht in Seiner Herrlichkeit; dass wir darauf durch Ihn mit der ganzen Kirche heilig und unbefleckt dargestellt werden vor dem Glanze des Angesichts Gottes mit überschwänglicher Freude. Dann wird die Hinwegnahme der Hülle irdischer Dinge für uns das Hinankommen zum vollkommenen Mann, zu dem Maße des vollkommenen Alters Christi sein.

Um uns auf diesen Tag zu bereiten, hat Gott Seiner Kirche wieder Apostel gegeben. Wir ehren sie als die, welche zu diesem Zweck von Gott gesandt worden sind. Wir halten sie in der Tat für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Aber sie hatten nicht die Macht, ihr Amt auf andere zu übertragen noch ihre eigenen Nachfolger zu bestimmen. Wir überlassen die Hinausführung dieses Werkes Gott und

warten in Geduld darauf, dass Er den nächsten Schritt tun möge.

Amen.